

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der Sciences Po Bordeaux WS 2017

Dank des Studiumverlaufes für die Studenten der Integrierten Europastudien, der im fünften Semester ein Auslandssemester vorsieht, hatte ich die Möglichkeit einen Semester in Frankreich zu verbringen und somit meine Interesse und vorherige Kenntnisse in der Praxis zu setzen, an dem „Institut d’Etudes Politiques Bordeaux“.

Die Anmeldung zum Erasmus, in Form eines Motivationsschreibens und Lebenslaufes, erlangt im 3. FS online beim International Office bis zum 15. Februar und ist als erster Schritt des Verfahrens zu bezeichnen. Meine Affinität für die französische Sprache und die vielversprechende Beschreibungen der Universität, haben mich dazu bewegt Frankreich als Erst- und Zweitwahl auszusuchen. Da ich noch eine dritte Entscheidung treffen musste, ließ ich meinem Interesse an Spanien Zugang.

In meinem Erfahrungsbericht werde ich mich vorwiegend auf drei Themen beziehen: die Wohnungssuche, die Uni und die Stadt.

Die Wohnsituation

Da Bordeaux in den letzten Jahren immer attraktiver geworden ist, wird auch die Wohnsituation von Jahr zu Jahr immer komplizierter, deswegen rate ich jedem der sich für einen Semester oder ein Jahr in Bordeaux entscheidet, sich so früh wie möglich für eine Unterkunft zu kümmern. Ein Zimmer im Studentenwohnheim zu kriegen ist sehr unwahrscheinlich, da alle Plätze schon vergeben sind und wenn noch welche übrig sind, kann man fast kaum auf einen zugreifen. Da meine beste Freundin und ich denselben Studiengang in Bremen besuchen und mit mir zusammen in Bordeaux das Auslandssemester angetreten hat, haben wir uns zusammen auf der Suche nach einer Wohnung gemacht. Natürlich war es doppelt so schwer 2 Zimmer in Bordeaux zu kriegen. Schon ein Paar Monate im Voraus haben wir auf sämtlichen Internetseiten und in Facebook-Gruppen Anzeigen geschrieben, wie: www.leboncoin.fr oder www.appartager.fr. Antworten kamen nicht viele und wenn, dann sollte man damit rechnen, dass Bordeaux nach dem Prinzip: „der Vermieter sucht dich aus, nicht du suchst dir die Wohnung aus“ funktioniert, was wir später bei der Besichtigung überrascht bemerkt haben: die Vermieterin hatte einen Stapel voll mit dicke Ordner mit Bewerbungen auf dem Tisch.

Ich und meine Freundin sind 2 Wochen vor dem Unianfang dahingefahren um vor Ort was zu suchen, was angeblich zu kurzfristig war. Die Online-Anmeldung für einen Platz im Studentenwohnheim ist sehr unübersichtlich und auch vor Ort waren die Angestellten von CROUS nicht sehr fremdenfreundlich. Bei den Agenturen haben wir auch unser Glück ausprobiert, aber da kannst du nicht viel anfangen, wenn du kein „garant“ hast, also eine Person die Steuern beim französischen Staat zahlt.

Nach sehr viel Verzweiflung haben wir ein Paar Termine gekriegt und alle kamen von Seiten wie

leboncoin, aus facebook Gruppen oder von airbnbs. Nach den Wohnungsbesichtigungen war es festzustellen, dass man seine Ansprüche definitiv eingrenzen muss. Die Preise sind sehr hoch dank der hohen Anfrage und des niedrigen Angebots; im Voraus sparen ist also gar nicht verkehrt. Hauptsächlich muss man an folgenden Aspekte denken um seine Prioritäten zu setzen: Lage, Preis, Privatsphäre. Wir hatten leider nicht so viel Glück, auch wenn wir unsere Ansprüche reduziert haben, da wir aus unterschiedlichen Gründen fünf Mal umziehen mussten. Letztendlich haben wir uns für 2 Monate eine kleinere 1-Zimmer-Wohnung geteilt, die 400 € pro Kopf gekostet hat, die 10 Minuten Busfahrt von der Stadt, aber eine Stunde von der Uni entfernt war. Am besten ist es in der Nähe der Bahn Linie B eine Wohnung zu suchen, weil die am besten die Uni und die Stadt verbindet. Sehr gut ist es auch bei Erasmix (eine studentische Gruppe, die sich um Partys, Ausflüge etc. kümmert) oder bei seinem study-buddy (eine Person die dir zugewiesen wird um dir Infos zu verleihen) nachzufragen. Auch viele andere Kommilitonen hatten dieselben Probleme bei der Wohnungssuche und ein Paar von denen sind sogar für eine oder zwei Wochen von deren study-buddies in deren WGs aufgenommen worden, bis sie eine feste Wohnung gehabt haben. Das International Office an der Sciences Po hat auch manchmal Angebote, die hilfreich sein können; in meinem Fall konnten die mir nur ein Paar Links anbieten aber nicht mehr.

Wenn man eine Wohnung hat, kann man das Caf beantragen, das ausländischen Studenten ein Teil der Miete erstattet, aber nur wenn man einen richtigen Mietvertrag abschließt. Da ich immer von airbnb gerettet wurde, konnte ich das leider nicht ausnutzen.

Von der Uni kriegt man kein Semesterticket, also wenn man kein Fahrrad hat und auch viel unterwegs ist, lohnt sich definitiv eine Monatskarte für Junge Leute zu kaufen (die kostet ungefähr 30 €). Zum Thema Semesterticket, in Bremen: es lohnt sich mehr oder weniger sich davon zu befreien, auch wenn das relativ einfach erlangt (vor dem Auslandssemester einen Antrag stellen und eine Immatrikulationsbescheinigung aus Bordeaux vorzeigen). Da in Frankreich das Semester am 22. Dezember zu Ende ist, muss ich mir beispielsweise, für die restlichen Monate (bis April) eine Schülerkarte kaufen, die auch nicht sehr günstig ist (47 euro) und die nicht die selben Vorteile wie ein Semesterticket anbietet.

Die Sciences Po Bordeaux

Bevor des offiziellen Beginns der Vorlesungszeit, fand eine O-Woche statt, die sehr gut geplant wurde und mir viele Informationen über die Region, die Uni, die Stadt verliehen hat. Abends oder tagsüber wurden unterschiedliche Gruppenaktivitäten organisiert, wie auch zwei Exkursionen zur Dune du Pilat und Arcachon und zum berühmten Weinbaugebiet Saint-Emilion (Weltkulturerbe UNESCO). In der Exkursion nach der südwestfranzösischen Gemeinde, Saint-Emilion, haben wir viel über die Weinherstellung erfahren und durften am Ende auch was probieren. Die Franzosen sind sehr stolz was dieses Thema angeht und organisieren viele Veranstaltungen mit dem Inhalt; es gibt sogar unterschiedliche Organisationen und Schulen, die von viel Werbung profitieren.

Außerdem hatten wir in der Orientierungswoche noch einen Französisch Sprachkurs und ein kurzer (schriftlicher und mündlicher) Einstufungstest, bei dem alle teilnehmen mussten (sowohl english- als auch französisch-track). Der Einstufungstest diente der Einteilung in Gruppen, nach Niveau, für die Studenten, die das gesamte Semester den Sprachkurs besuchen wollten. Zusätzlich kann man noch einen CEP (Certificat d'Etudes politiques) erhalten, was ich zum Beispiel nicht gemacht habe, da ich schon zufrieden mit dem Sprachkurs war. In der O-Woche wurde uns auch die Kursauswahl präsentiert und uns den Vorgang erklärt, dass man zwei Wochen Zeit hat sich die Kurse anzugucken und die sich auszusuchen, um sich anschließend für die entsprechenden Klausuren anzumelden. Für die Anmeldung musste ich noch eine „responsabilite civile“ vorzeigen, das ist eine Art Versicherung die man abschließen muss, die um die 30 euro kostet.

Ich kann es herzlich empfehlen sich bei der Orientierungswoche zu beteiligen, erstmal, weil man schon im Kontakt mit den anderen Studenten kommt, viele Informationen erhält und sich langsam in das Unileben einlebt und außerdem, kann man durch die Teilnahme auch leicht 2 CP verdienen.

Der Kurskatalog, den man auf der Homepage findet, bezieht sich auf das gesamte Studienjahr, darum werden also nicht alle Kurse im Wintersemester angeboten. Erst in der Orientierungsphase kann man sich für die endgültige Kurse entscheiden.

Die Kurse die man sich aussuchen darf sind die aus dem ersten, dritten und vierten Jahr (also auch Vorlesungen oder Seminare aus den Masterstudiengängen). Eine einzige Vorlesung ist für alle ausländische Studenten Pflicht: Institutions politiques francaises. Außerdem habe ich noch den Französischkurs C1 und vier weitere Vorlesungen belegt: Relations et organisations internationales, Sociologie politique, Institutions europeennes und Analyse des politiques publiques. Für jede Vorlesung gibt es immer nur 4 CPs, deswegen wurde uns von der Erasmus-Coordinatorin empfohlen zumindest einen Kurs mehr auszusuchen, damit man sich die CPs sichert. Für die Kurse die zwei Semester dauern kriegt man 8 CPs.

Schon in der ersten Vorlesung saßen alle Studenten pünktlich im Hörsaal, mit deren Laptops an, bereit jedes Wort des Dozenten mitzutippen. Am Anfang war das ein bisschen einschüchternd, weil man im Vergleich zu den Französischen Studenten die vollständige Sätze aufschrieben, nur Stichwörter oder Halbe Sätze mitzutippen geschafft hat. Mit jeder Vorlesung hat es aber immer besser geklappt und am Ende haben wir auch festgestellt, dass es vollkommen ausreicht die Hauptideen aufzuschreiben, weil man auch andere Studenten nach Notizen fragen kann und es gibt auch oft ein Skript des letzten Jahres was hochgeladen wird (auch bei facebook in der Studentengruppe). Auch auf Moodle werden noch Texte oder Powerpoints von manchen Dozenten hochgeladen; der Unterricht erlangt also vorwiegend frontal.

Bezüglich der Prüfungen, muss man bewusst sein, dass die Ansprüche hoch sind; man sollte sich rechtzeitig gut vorbereiten. Schon in den ersten Vorlesungen haben uns die Dozenten deren Erwartungen mitgeteilt: unter anderem sind viel Arbeit und Strebsamkeit erforderlich um die Klausuren gut zu bestehen. In den Prüfungen, 3 in Form von Multiple-Choice und 3 mit Fragen aus dem Vorlesungsinhalt, wurde nicht nur nach generellen Tendenzen gefragt. In Frankreich

wird viel Wert auf die Details gelegt.

Die Klausuren finden in der letzten Woche statt und die Planung ist erst Ende November bekannt. Die Planung für die Kurse die ich belegt habe war nicht so ideal, d.h. ich musste 6 Klausuren, verteilt auf 3 Tage schreiben. Zwischen den Klausuren gab es eine halbstündige Pause, die aber nur zum Saalwechsel ausgenutzt werden konnte. Ich kann es voll und ganz bestätigen, die Sciences Po Bordeaux ist eine Elitehochschule.

Bordeaux

Bordeaux ist eine sehr schöne Stadt, die viel anzubieten hat. Sowohl die Stadt als auch die Umgebung: die Atlantikküste, die eine knappe Stunde Busfahrt entfernt ist, Paris in 2 Stunden erreichbar mit dem Schnellzug, wie auch die Weinregion und die sämtlichen Kleinstädte die einen besonderen Charm haben. Das Wetter in Bordeaux kann man sehr gut bis Ende Oktober ausnutzen um zum Strand zu fahren (Lacanau, Arcachon, la Rochelle oder Biscarrosse) oder auch in der Stadt bei Bordeaux Lac. Ende Oktober hatten wir eine Woche frei, wegen Vacances de Toussaints, was eine gute Gelegenheit zu reisen war. Viele unserer Kollegen sind nach Toulouse gefahren oder nach anderen Städten innerhalb Frankreichs, da es ständig gute Angebote gibt. Bordeaux hat ein Paar schöne Sehenswürdigkeiten: Mirroir d'Eau, die Einkaufsstraße St.Catherine, die Kathedralen, Place de la Bourse, Place de Quinconces, Place de la Victoire-bezeichnet als Studentenviertel, die Opera und sonstiges. Im Herbst kann man noch an der Garonne lang spazieren oder joggen. Mit der Buskarte ist es sogar möglich mit dem Boot auf dem Fluss lang zu fahren.

Zum Essen kann man auch sehr gut ausgehen, die Vielfalt ist groß und die Preise abwechselnd. Für die, die sich vegetarisch oder vegan ernähren kann es manchmal problematisch werden, aber nicht unmöglich; ich kann in dem Sinne, Cafe Piha, Darwin und Personne n'est parfait empfehlen. Ein Paar coole spots sind noch die Bar „L'autre petit bois“, „Osteria da Bartolo“ oder am Wochenende auf dem Markt die kleinen Restaurants (da kann man auch was typisch französisches ausprobieren). Auf dem Markt „Marche du Capucins“ gibt es eine große Auswahl an einheimischen Produkte, die sehr gut qualitativ und öfters günstiger als im Supermarkt sind. Wer öfters mit dem Zug unterwegs ist sollte auf jeden Fall eine Carte Jeune bei der SNCF beantragen, da man dadurch von vielen Reduktionen profitieren kann.

Nach der Beendigung der Klausurenphase sind die meisten eifrig nach Hause gefahren um die Feiertage mit deren Familien feiern zu können. Ich kam glücklicherweise auf die Idee meine Familie nach Bordeaux zu bringen, um das Fest und die Stadt, ohne den Alltagsstress noch einmal erleben zu dürfen. Ich kann sagen, dass es sich voll und ganz gelohnt hat!

Fazit

Das Auslandssemester in Bordeaux war für mich eine vielfältige Erfahrung. Gerade wegen nicht immer idealen Voraussetzungen, war es definitiv aufregend, manchmal anstrengend, aber auch

sehr lehrreich. Als Auswirkungen des Aufenthaltes könnte ich folgendes nennen: Bereicherung und Verbesserung der Sprach- und Allgemeinkenntnisse, Perspektiveerweiterung, Selbstentwicklung. Frankreich war eine sehr interessante Erfahrung, wobei ich auch gelernt habe, dass sich die Erwartungen oft von der Realität unterscheiden und das man für alles vorbereitet sein sollte. Man wird reifer, selbstständiger und man erweitert definitiv seine vorherigen Sprachkenntnisse. In meiner Ansicht verbessert sich grundsätzlich die mündliche Kommunikation, da man die Großteil der Zeit nur auf französisch redet. Es ist empfehlenswert so gut wie möglich sich auf französisch zu unterhalten, wenn man die Gelegenheit hat da zu leben. Am Anfang des Semesters hatte ich die Befürchtung, da sowas auch oft erzählt wird, dass sich die Erasmus Studenten vorwiegend auf Englisch oder auf der eigenen Sprache mit andere Mitbürger unterhalten werden. Ich musste überrascht feststellen, dass es nicht zu hundert Prozent stimmt, es kommt aber natürlich auch auf seinem Freundekreis an.

Auch wenn das Studentenleben an der Elitehochschule Sciences Po Bordeaux viel Aufwand und Ernsthaftigkeit verlangt hat und die Wohnsituation nicht ideal war, war es eine schöne Erfahrung für einen Semester da studieren zu dürfen und das Leben in Frankreich kennenzulernen.